

215

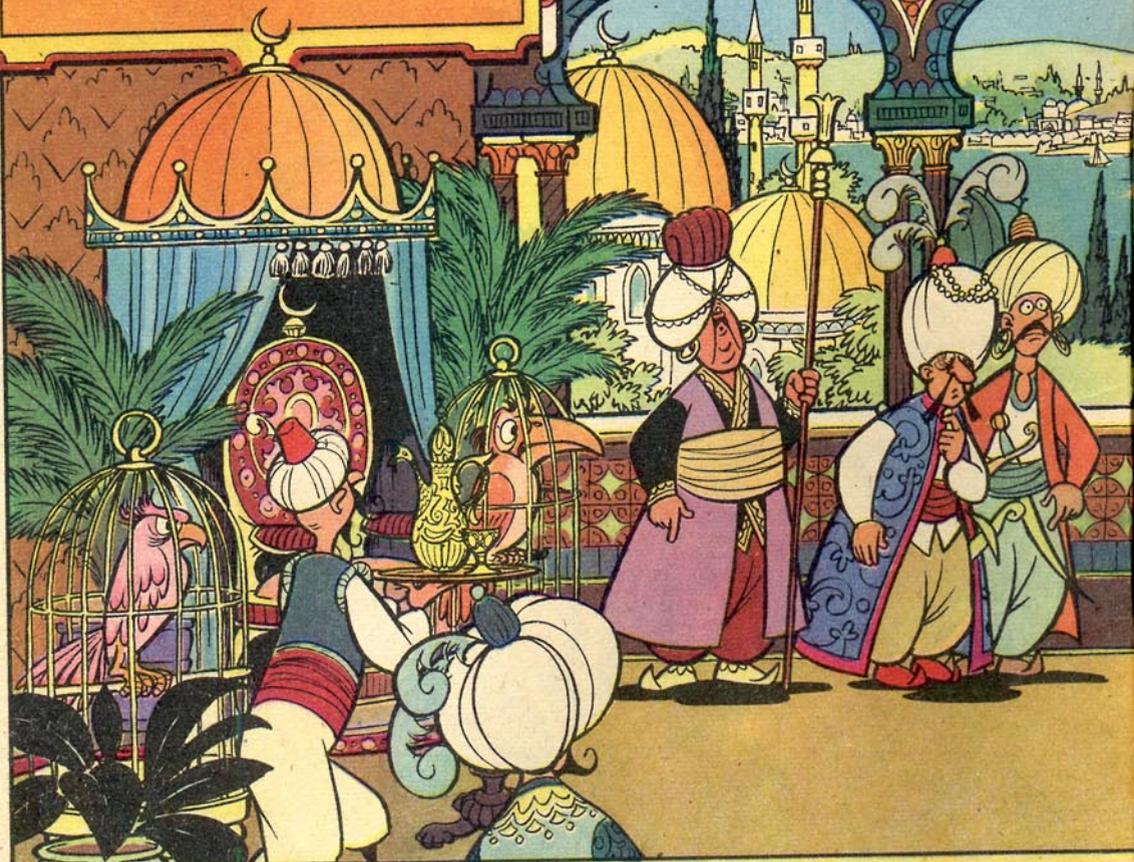
MOSAÏK

VON
HANNES
Hegen



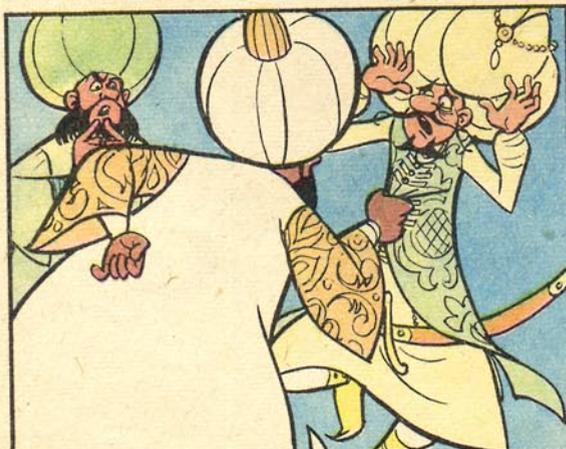
GROSSE PLÄNE

GROSSE PLANE



Nachdem der Sultan seinen Schatz wiedererlangt hatte, der ihm ausgerechnet von dem zu dessen Bewachung eingesetzten Würdenträger gestohlen worden war, rief er seine Ratgeber zusammen, um sie vor ähnlichen Versuchen

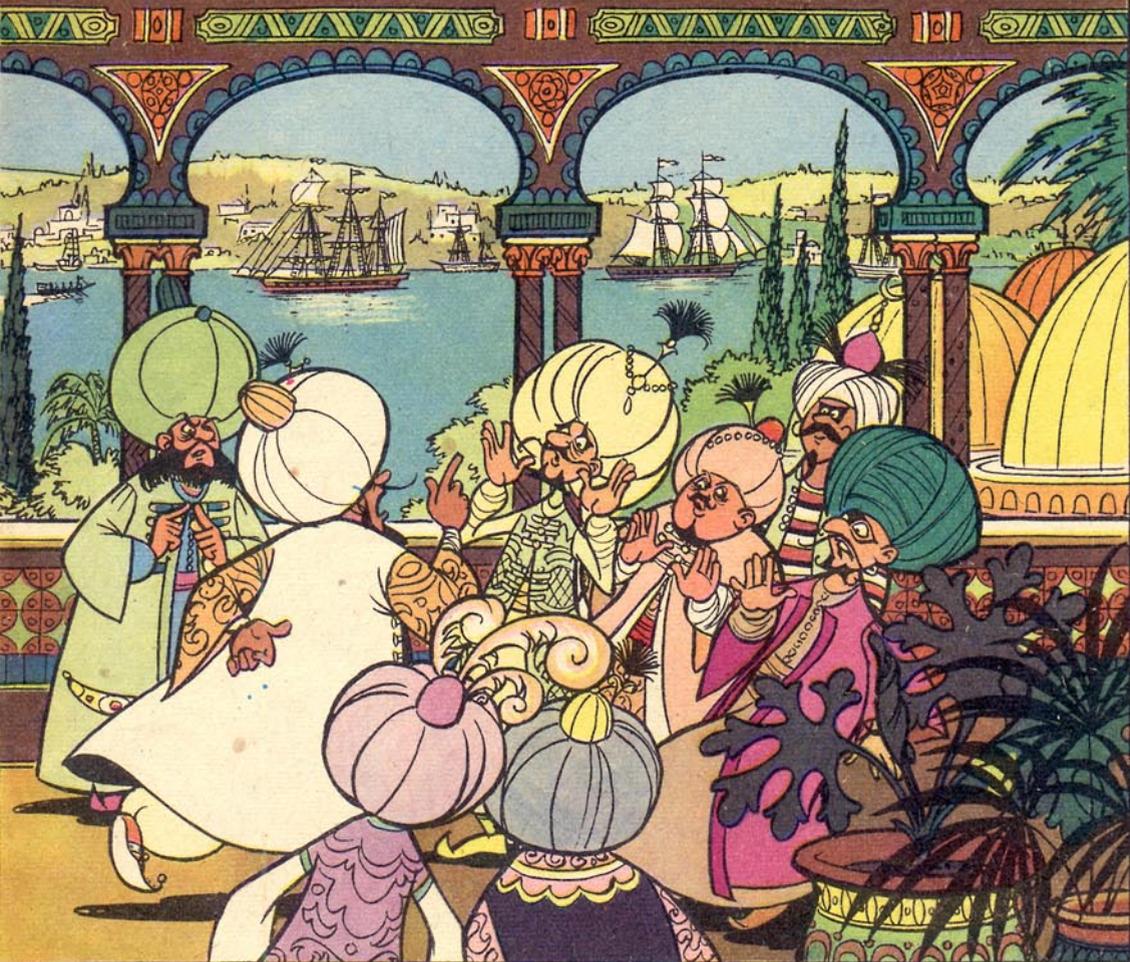
zu warnen. Früher, als die Einkünfte des Herrschers über den Vorderen Orient, das östliche Mittelmeer und den Balkan noch unermesslich waren, hätte es keine solche Aufregung gegeben. Die Schatzkammer wäre ein-



... und derweil ich kaum noch aus und ein weiß, denkt ihr Parasiten nur daran, eure Taschen zu füllen!

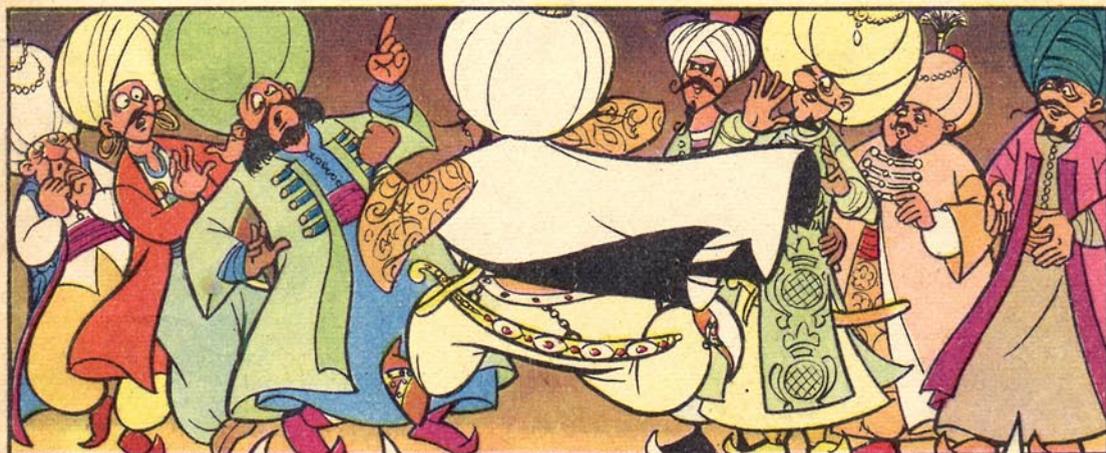


Ich weiß, daß ich euch das nicht abgewöhnen kann, aber alles werdet ihr mir nicht mehr stehlen!



fach nicht leer geworden, weil aus allen Teilen des Reiches ein ununterbrochener Strom von Steuern aller Art in sie floß. Außerdem brachten erfolgreiche Kriege reiche Beute. Aber diese Zeiten waren vorbei. In allen vom

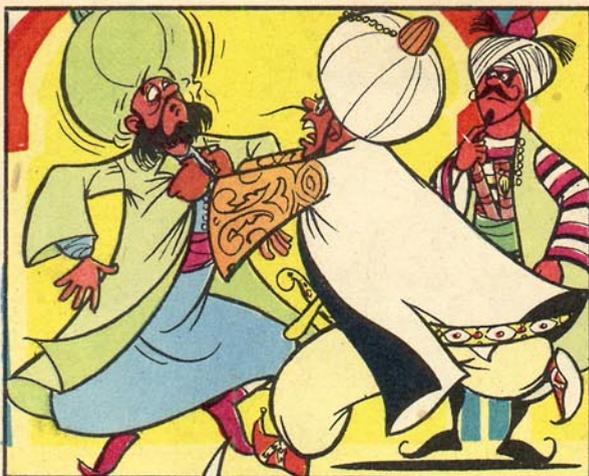
Herrschergeschlecht der Osmanen seit Jahrhunderten unterworfenen Ländern rumorte es. Die Griechen hatten sich schon befreit, auch die Ägypter hatten sich losgesagt, die Bulgaren wurden aufsässig...



Ich werde mir nicht nur einen, sondern viele Schätze anlegen!

Aber du hast doch nur eine Schatzkammer, o Großherr!

Wenn du es befiehlest, stellen wir dir die unsrigen herzlich gerne zur Verfügung.



Haltet mich doch nicht für einen Dummkopf! Welche Biene trägt ihren Honig in eine Bärenhöhle, he? Nein, ich werde neue Geheimkammern bauen lassen, für jeden Schatz eine.



Geheimkammern, hihi! Aber einer wird ihr Geheimnis bestimmt kennen, und das bin ich! Irgend jemand muß sie ihm ja doch bauen, hihihih!

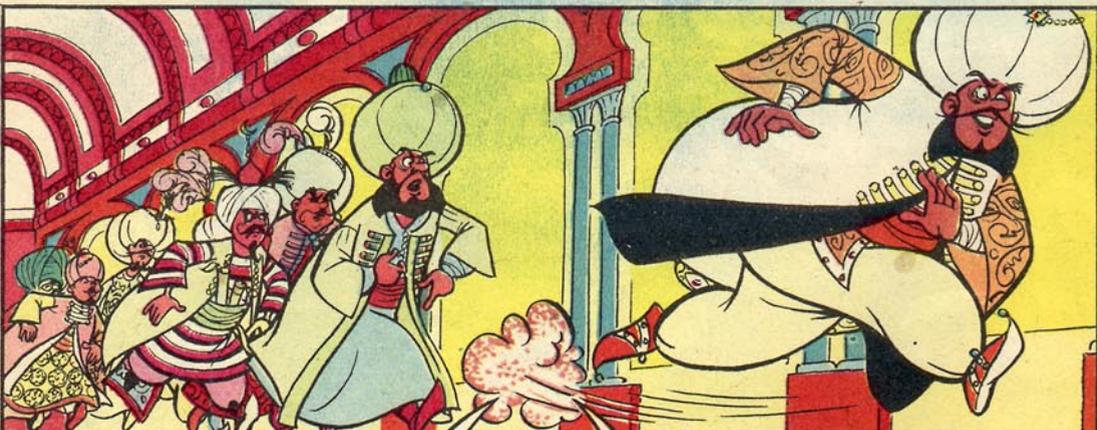


Mach dir keine falschen Hoffnungen, Hofbaumeister. Du bekommst den Auftrag nicht.

Wie? Was? Aber warum denn nicht? Es ist doch mein Amt...



Du kannst den Prinzen im Park einen neuen Buddelkasten bauen. Die Schatzkammern aber wird ein Fremder errichten, ein Franke aus Paris!



So, nun wißt ihr Bescheid. Ich muß mir jetzt überlegen, wie ich die Geheimkammern am schnellsten füllen kann.

Warum fragst du denn nicht uns, deine Ratgeber, o Herr?! Wir werden dir schöne neue Steuern erfinden!



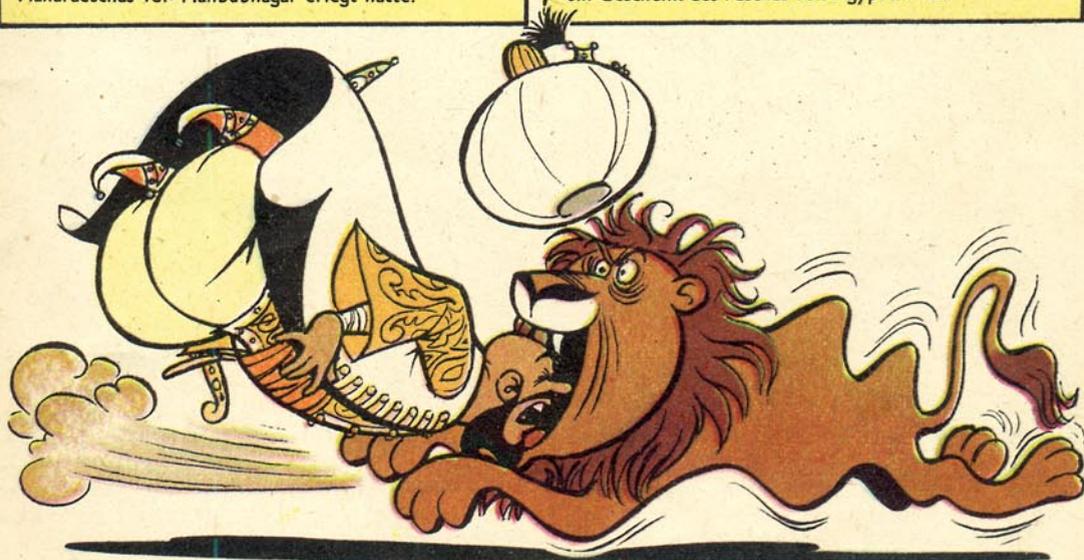
Soviel Phantasie habe ich schon selber! Aber bevor ich mehr Steuern verlange, brauchte ich etwas, womit ich das Volk besänftige und mir gewogen mache.

Der Sultan lief ins Jagdzimmer, wo die Trophäen vieler Streifzüge an den Ufern des Nil und der Donau, in den Schluchten des Balkan und des Taurus zu sehen waren.



Er stieß gegen den Kopf eines Königstigers, den er höchst eigenhändig vor einigen Jahren als Gast des Maharadschas von Mahbubnagar erlegt hatte.

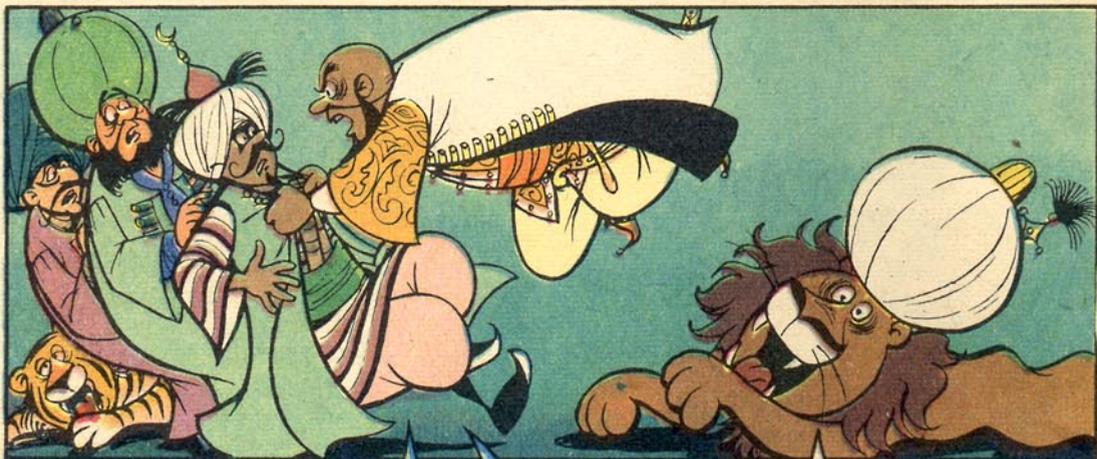
Jetzt nahm die Bestie späte Rache, indem sie ihren Bezwinger in den Rachen eines Löwen stolpern ließ, der ein Geschenk des Paschas von Ägypten war.





Das bringt mich auf einen Gedanken. Wißt ihr, was der Kaiser Nero tat, wenn die Stimmung im alten Rom flau war?

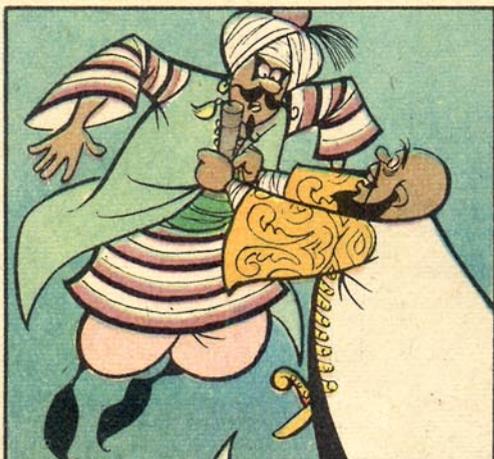
Klar! Er warf unbeliebte Leute den Löwen zum Fraß vor. Das würde die Stimmung auch bei uns heben.



○ du Sohn eines giftgeladenen Basilisken!
Wen meinst du mit den unbeliebten Leuten?

Dich – nein, dich ganz bestimmt nicht, o Beglückter des Volkes!

Schade, das hätte mir bei Lebzeiten passieren müssen.

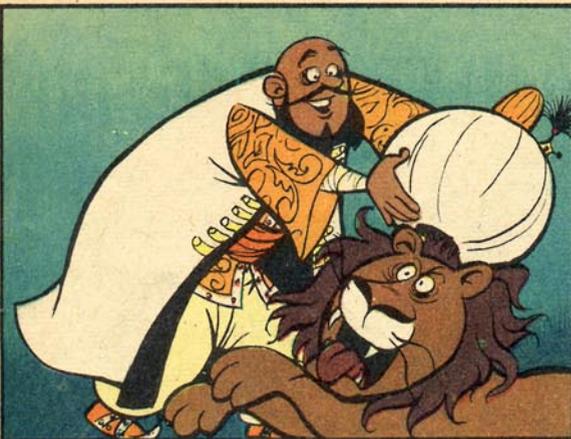


Ich finde den Vorschlag auch nicht übel, denn ich wüßte schon, wer sich zum Löwenfutter eignet!



Du machst uns wirklich neugierig, o Herr.

Ihr alle, undankbare Rabenbrut, Natterngezücht!

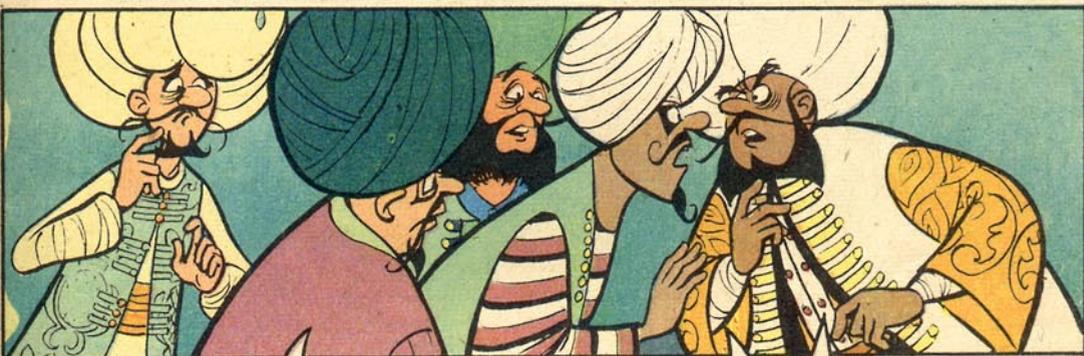


Ich werde, obwohl ich mit ihm verfeindet bin, gleich an Mehemed Ali nach Kairo schreiben, damit er mir einen schönen ausgehungerten Saharalöwen einfängt und schickt.



Importlöwen sind aber unverschämt teuer.

Was du nicht sagst! Sehr teuer!



Seeeeehr teuer, o Großherr!
Besonders bei Mehemed Ali!

Dabei sind seine Löwen noch nicht einmal besonders gefräßig. Ja, bei den alten Römern . . .!

Hm, wenn das so ist . . .
teuer darf es nicht sein.



Sehr richtig, o weiser Sultan! Volksbelustigungen dürfen niemals kostspielig sein.

Es wäre wirklich schade ums Geld.

Ihr habt mich überzeugt. Auch für euch wird mir noch etwas einfallen.



Na, das wäre doch schon etwas ...

Ja wirklich, so etwas würde jeder gerne sehen!

Das Volk wäre begeistert, und es kostet nichts!

Was sollen denn diese dummen Bemerkungen?



Sofort umdrehen! Habt ihr nicht verstanden? Umdrehen habe ich gesagt!

Was ist denn los, o Herr? Wir bewunderten doch nur deinen Palast!

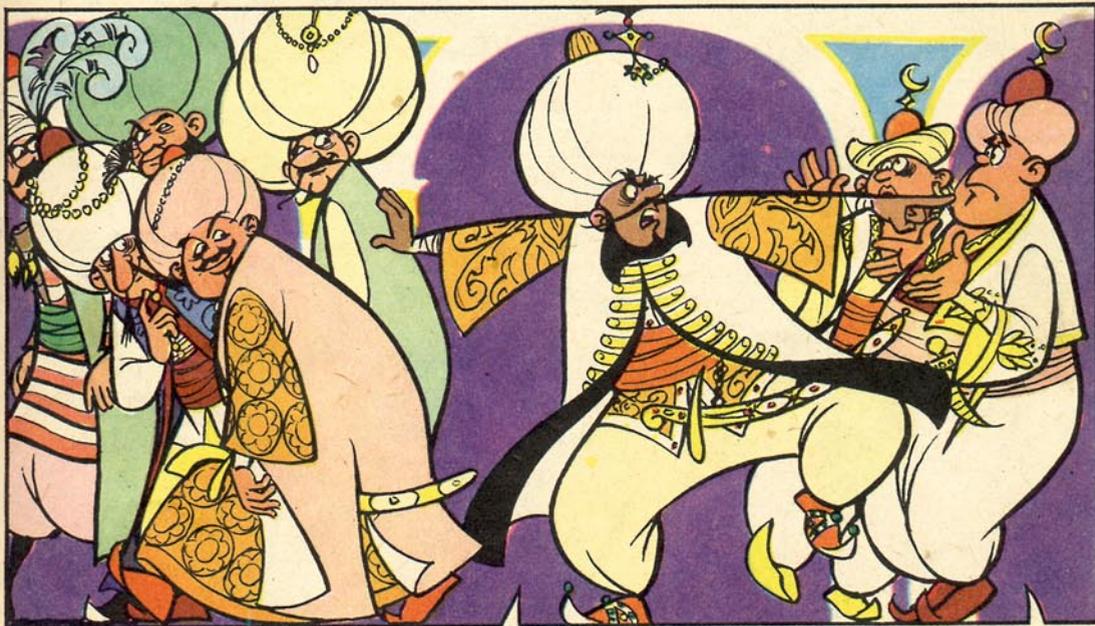
Durch den man Führungen veranstalten könnte!



Aber mein Gebieter, siehst du denn nicht, daß du im Haremsbad bist?

Wehe, unser Gemahl entweicht die Ehre seines Hauses!

Ohne vorherige Anmeldung! Nein, das gehört sich wirklich nicht!



Ruhe! Ihr könnt mir nichts vormachen! Ich kenne euch doch. Und nun zu euch, Eunuchen! Warum habt ihr nicht besser aufgepaßt?

Wir waren völlig überrascht, o mein Gebieter! Du kommst so selten in deinen Harem ...



Was geht es denn euch an, wie oft ich komme?
Ihr habt dauernd aufzupassen! Fort mit euch!

Wir haben auch unsere schwachen Mo-
mente bei diesem langweiligen Dienst ...

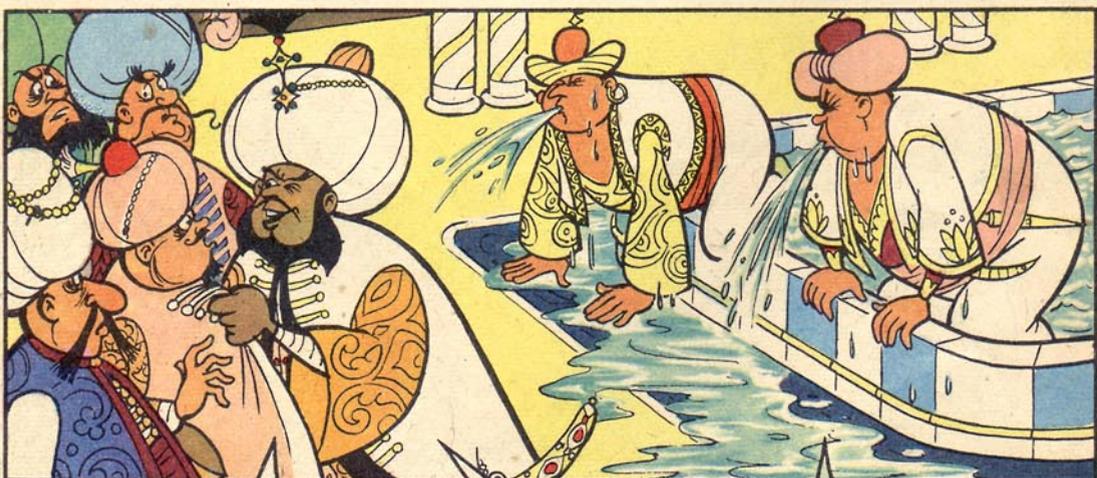
Wir haben viel zu
wenig Abwechslung!



Heute können sie sich
aber nicht beklagen.

Ja, der Sultan behandelt seine Leute mit-
unter auf eine sehr erfrischende Art.

Ich finde, daß er unser Problem ziemlich
stark verwässert.



Das scheint euch wohl sehr zu erheitern?
Wäre das nicht eine Volksbelustigung?

Durchaus, aber nicht mit uns,
wenn du das meinst, o Herr.

Mit uns aber auch nicht, wenn
ihr das meint, ihr Herren.



Eine Palastführung mit solchen Einlagen wäre wirklich sehr lustig.

Wenn man Zitteraale in das Bassin setzte, wäre der Spaß noch größer.

Ihr werdet gleich vor mir zittern, aber ohne Aale!

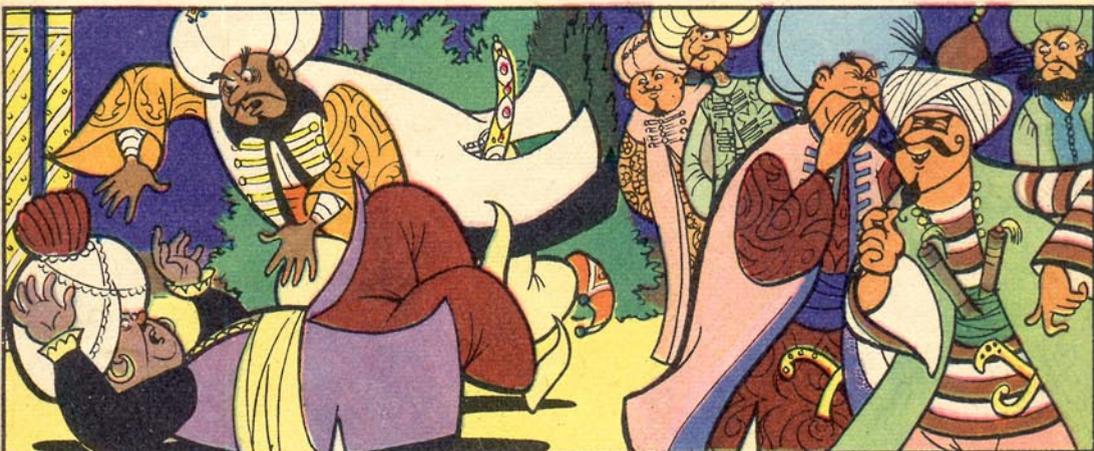


Es soll in Europa Fürsten geben, die Brunnen mit Wein speisen. Wenn wir in Istanbul ...



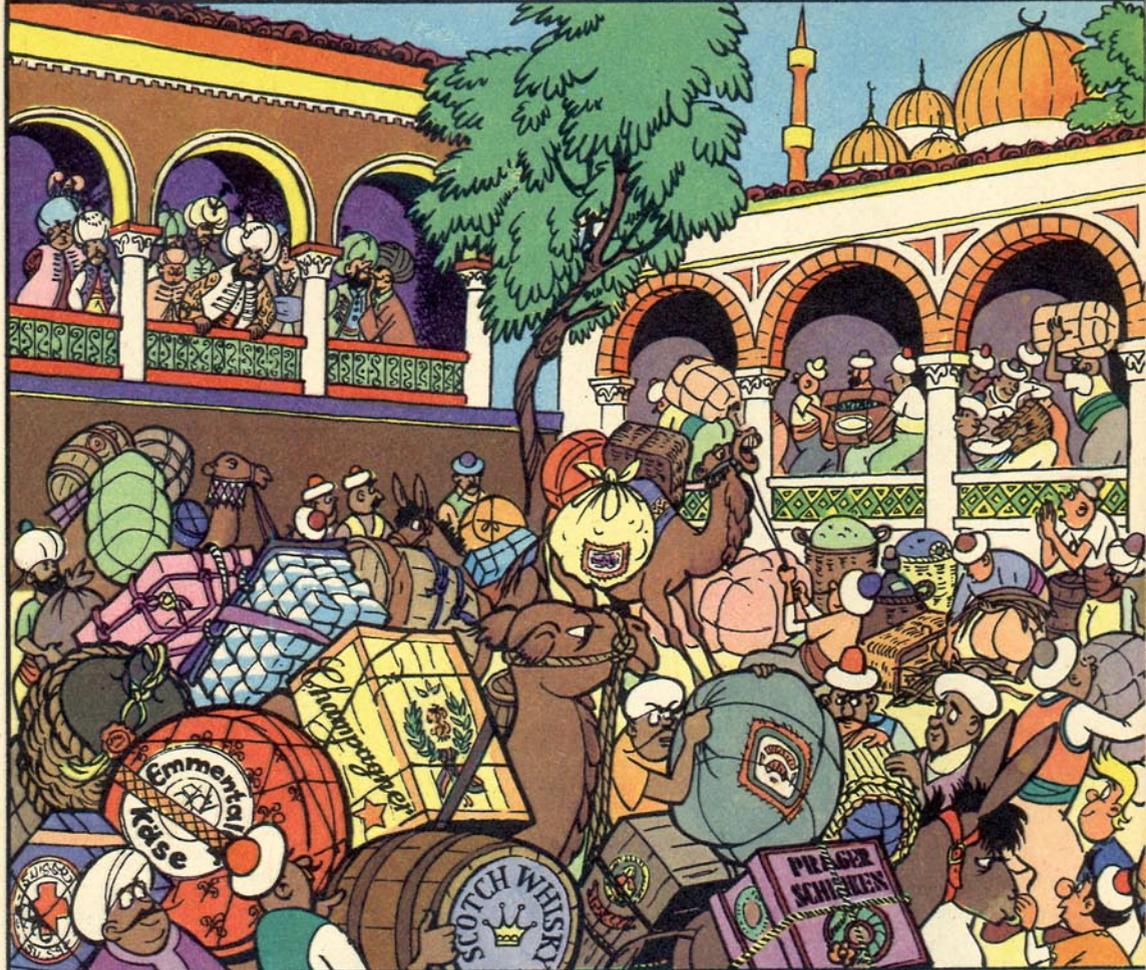
Sagtest du wirklich Wein? Den der Prophet verboten hat? Trinkst du etwa welchen?

Wie kommst du denn darauf?



Dann sieh nur in den Spiegel, Zeremonienmeister! Es ist eine Frechheit, mir mit solch einem Vorschlag zu kommen! Erstens ist Wein ein verbotenes Getränk und zweitens ist er fürs Volk zu schade!

Er denkt, wir wüßten nicht, daß er die edelsten Sorten im Keller hat. Und wie die schmecken – was, Mirza?



Ärgerlich setzte der Sultan seinen Rundgang durch den Palast fort. Dabei gelangte er auf eine Galerie, von der aus man in den Wirtschaftshof hinabsehen konnte. Hier

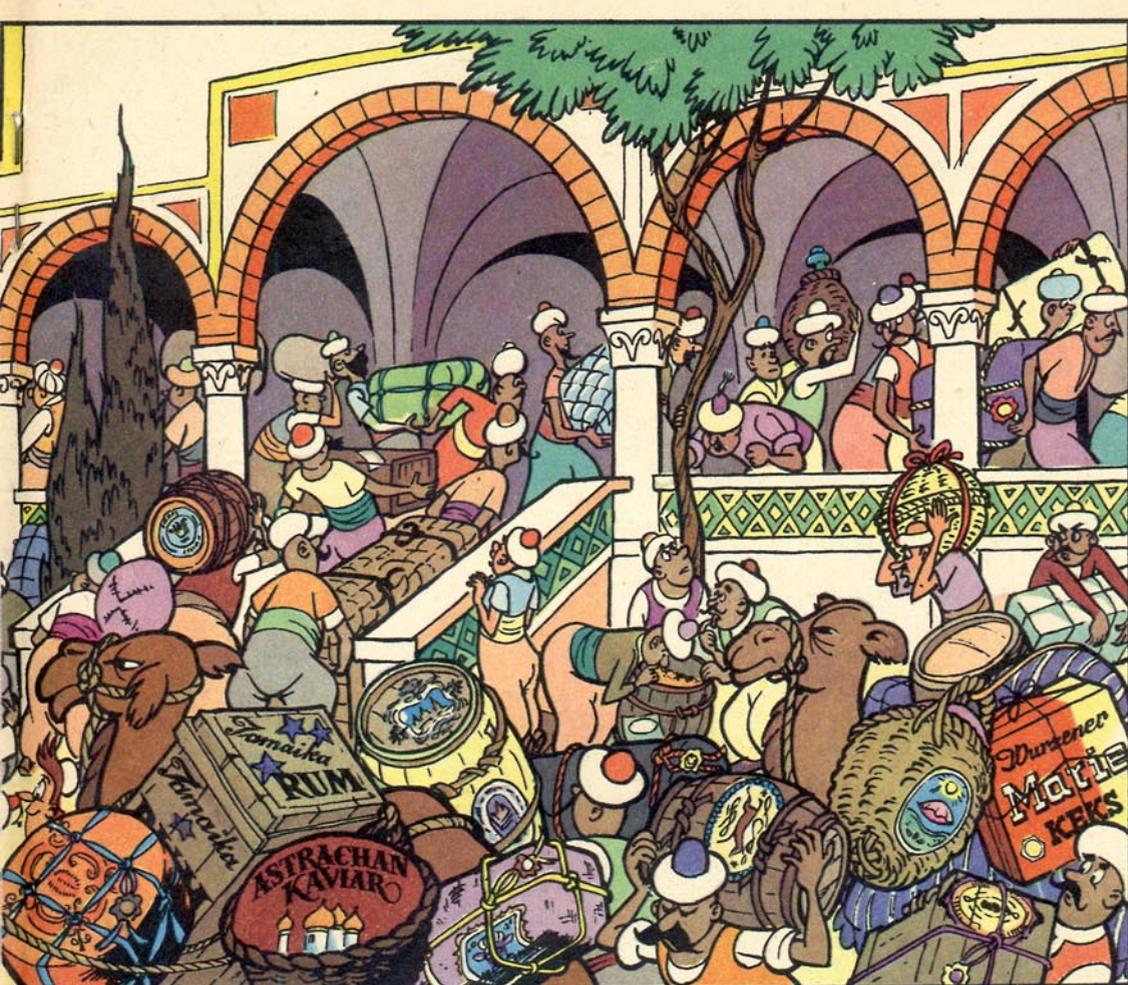
traf gerade eine Sendung der erlesensten Leckerbissen aus aller Welt ein, die der Sultan gleich nach der Wiedererlangung seines Schatzes für die Hofafel bestellt hatte.



Eines muß man dem Sultan lassen: Er sorgt gut für uns.

Für mich ist sogar ungarische Salami dabei!

Jetzt werde ich mal Leute aus dem Volk fragen, was für Belustigungen sie sich wünschen.



Für harte Taler, Kronen, Pfunde, Franken und Rubel konnte er sich reichlich mit russischem Kaviar, französischem Champagner, neapolitanischen Austern, Prager

Schinken und Schweizer Schokolade eindecken. Die Digidags verdienten sich einige Piaster, indem sie sich als Transportunternehmer betätigten.



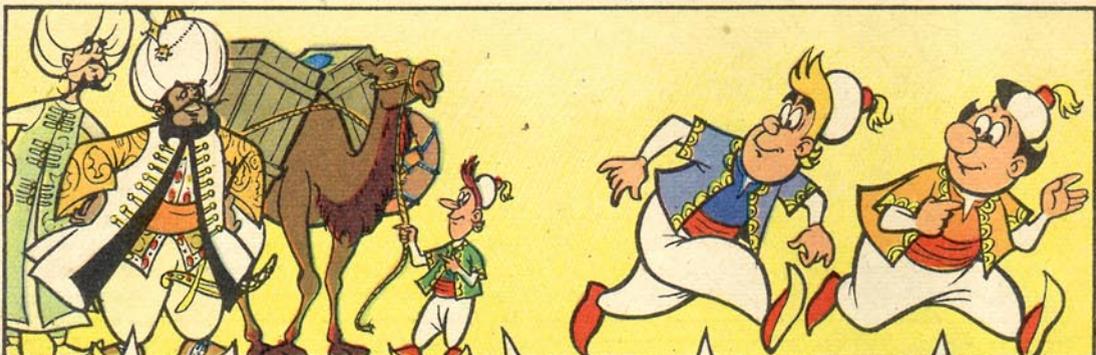
He, ihr drei, kommt doch mal her!
Ich will euch etwas fragen.



Könnt ihr mir sagen, womit man das Volk erfreuen könnte? Aber es darf nichts kosten!

Das können wir dir gleich zeigen. Komm nur mit!

Am meisten würde sich das Volk über seinen Rücktritt freuen.



Was habt ihr denn vor?

Unser Kamel Habakuk kann tanzen. Damit haben wir schon viele zum Lachen gebracht.

Komm, Dig, wir sorgen für die Musikbegleitung!

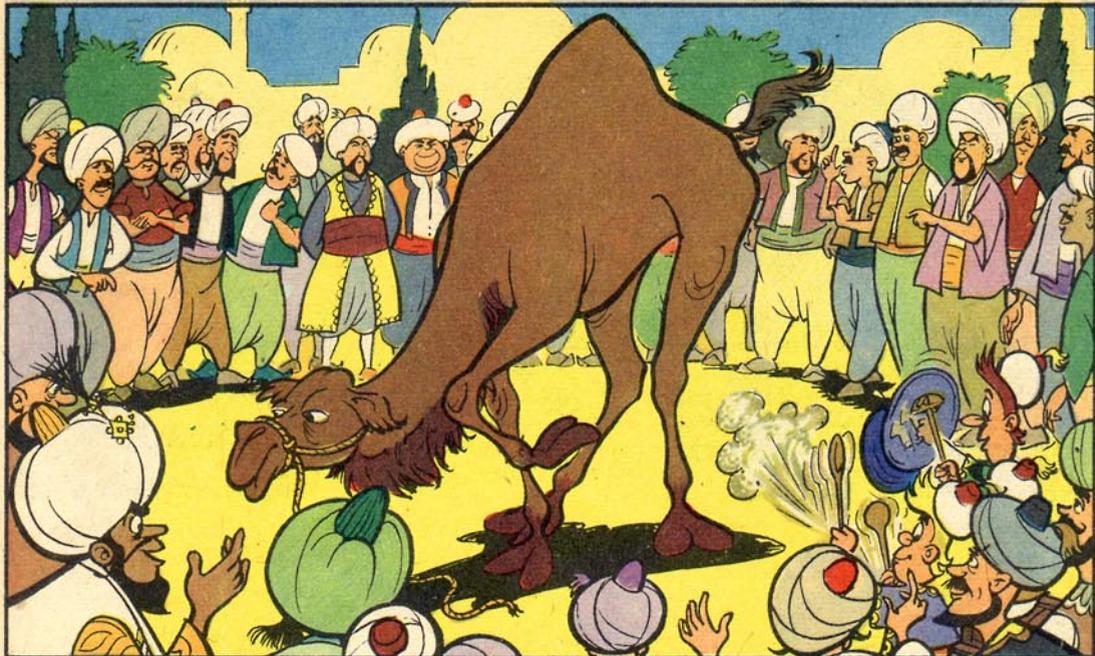
Wir brauchen ja nur Schlagzeug.



Das war leicht zu beschaffen. Die Digidags hatten in der Nähe einen Freund . . .

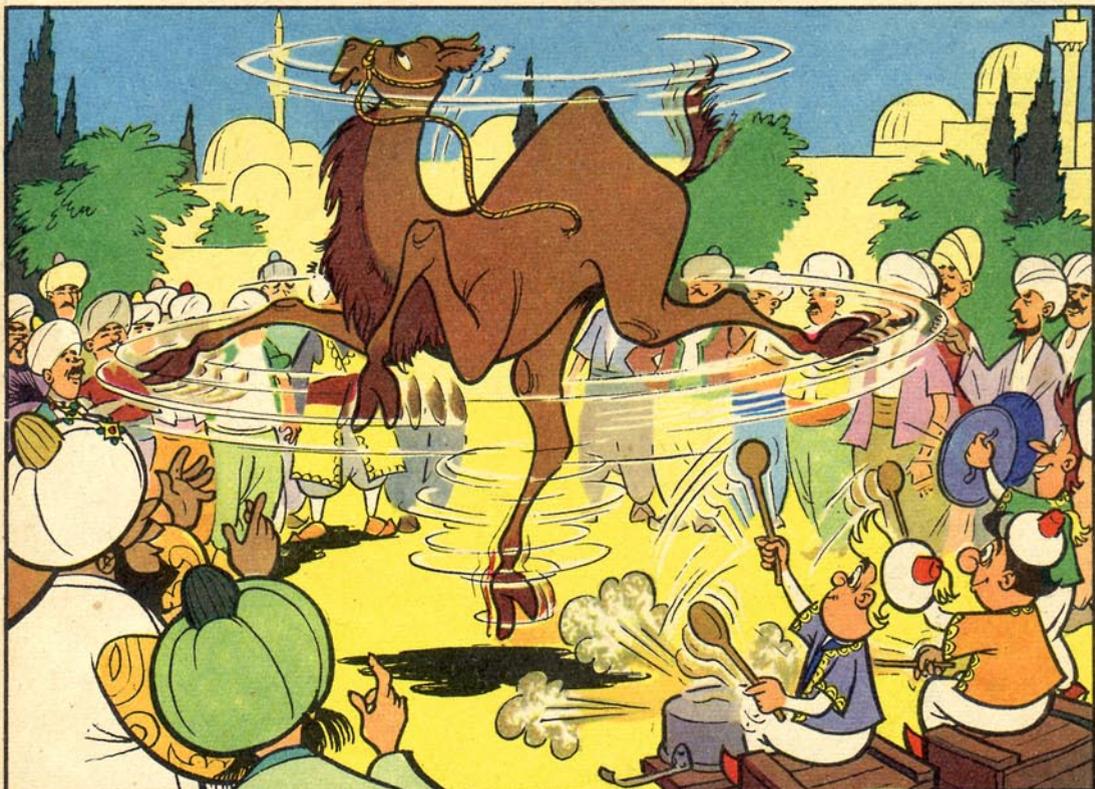
Borgst du uns mal ein paar Pfannen und Töpfe, Ali? Wir möchten Habakuk tanzen lassen.

Aber gewiß doch! Ich komme mit!



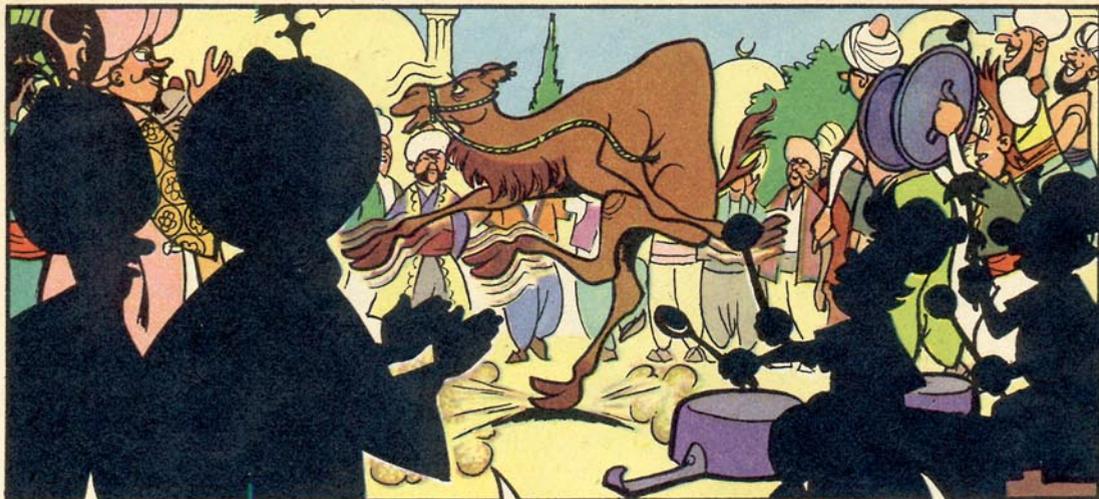
Der Sultan und sein Gefolge hatten sich erwartungsvoll vor dem Palast eingefunden. Die Digidags schlugen mit ihren Holzlöffeln und Quirlen einen Wirbel. Habakuk

verneigte sich dreimal tief vor dem Sultan, der sich dadurch ungeheuer geehrt vorkam und dachte: 'Sogar die Kamele erkennen mich als ihr Oberhaupt an.'



Dann schlugen die Digidags die verschiedensten Rhythmen. Habakuk knallte einen strammen Marschtritt auf

das Pflaster, tänzelte zierlich wie eine Haremsdame und drehte sich rasend wie ein Derwisch in Ekstase.



Wir haben zwar eine Menge Kamele bei Hofe, aber so eines hat uns gerade noch gefehlt.

Wirklich, eine tolle Attraktion! Die engagiere ich!

Was hat der Sultan nur vor? Will er einen Zirkus gründen?



Ich würde mich aber erst nach dem Preis erkundigen, o Herr.

Das wird nicht so teuer sein.



Was verlangt ihr, wenn ich euch engagiere?

Einen Monat freie Verpflegung für Habakuk!



Einen ganzen Monat? Wieviel frißt denn so ein Kamel?

Nicht viel. Wirklich nicht.



Weißt du das auch ganz genau?

Aber ja! Daheim in der Wüste fressen sie wochenlang gar nichts.



Das ist ja großartig! Hört zu, ihr drei: Ich lasse euch rufen, wenn ich euch brauche. Euer Habakuk soll sich bei mir wie zu Hause fühlen.

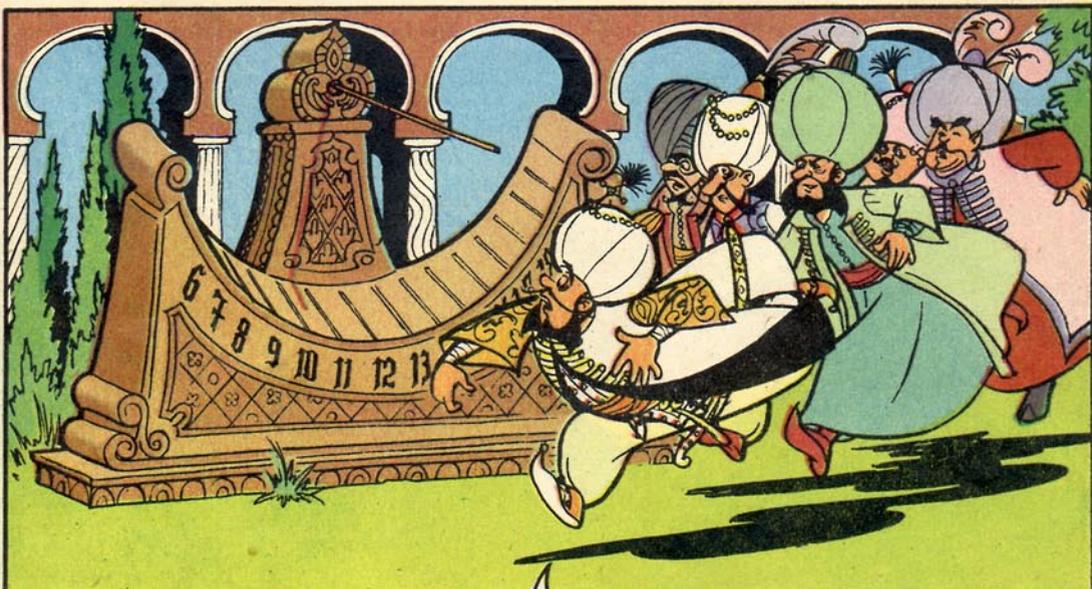
Ich habe schon immer geahnt, daß er eines Tages bei Hofe länden würde.



Ich werde Habakuks Auftritt ganz groß aufziehen. Die Kapelle der Leibgarde soll ihm aufspielen.

Hoffentlich wird das arme Vieh nicht gleich taub davon.

Wir hätten ruhig mehr verlangen können.



Der Sultan begab sich nun in den Garten seines Palastes, um dort noch ein wenig zu lustwandeln.

Was sehe ich? Die Sonnenuhr geht auf elf! Da muß ich schleunigst zur Audienz, zu der ich den Baumeister bestellt habe!



Im großen Audienzsaal drängten sich die Bittsteller. Bei der wachsenden Unzufriedenheit im Lande vergrößerte sich ihre Zahl ständig. Der Sultan sah das mit Unwillen.

Liebe Untertanen! Bevor ich die heutige Sprechstunde eröffne, möchte ich jeden auffordern sich zu überlegen, ob sein Fall auch wirklich wichtig ist!



Zurück, nicht alle auf einmal!
Immer hübsch der Reihe nach!

Ich war zuerst da, o Sultan! Ich
bitte um Unterstützung, weil ...

Nein, höre mich zuerst an, o Großherr!
Mein Fall ist viel wichtiger!



Natürlich ist mein Fall wichtig! Ich lasse doch nicht zum Vergnügen meine Arbeit liegen und warte hier auf dich!

Ich wäre gerne zum Gericht gegangen, aber deine Richter sind nicht ehrlich!

Mon Dieu, was für ein Lärm! Ich könnte glauben, ich befände mich in der Markthalle von Paris!



Ruhe! Wenn ihr weiter so durcheinanderredet, lasse ich allen die Bastonade geben! Also zuerst die Frau da!

O Sultan! Mein Sohn, mein einziger Ernährer, mußte zu den Soldaten, damit der Sohn des Gutsherrn freikam!



Dann wende dich doch an den Gutsherrn wegen der Unterstützung. Der nächste!

Der Gutsherr? Aber ich war doch schon bei ihm...

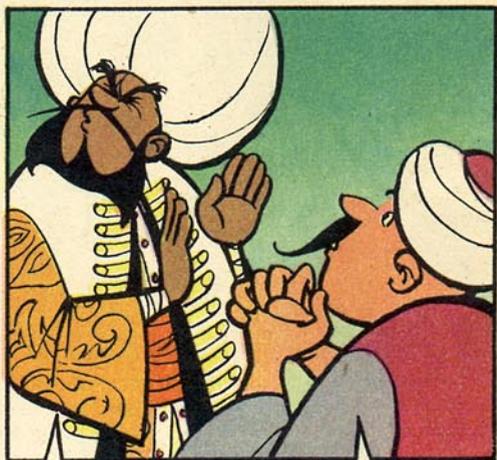


Mein Fall ist klar, o Sultan! Dein Wild hat meinen Acker verwüstet...



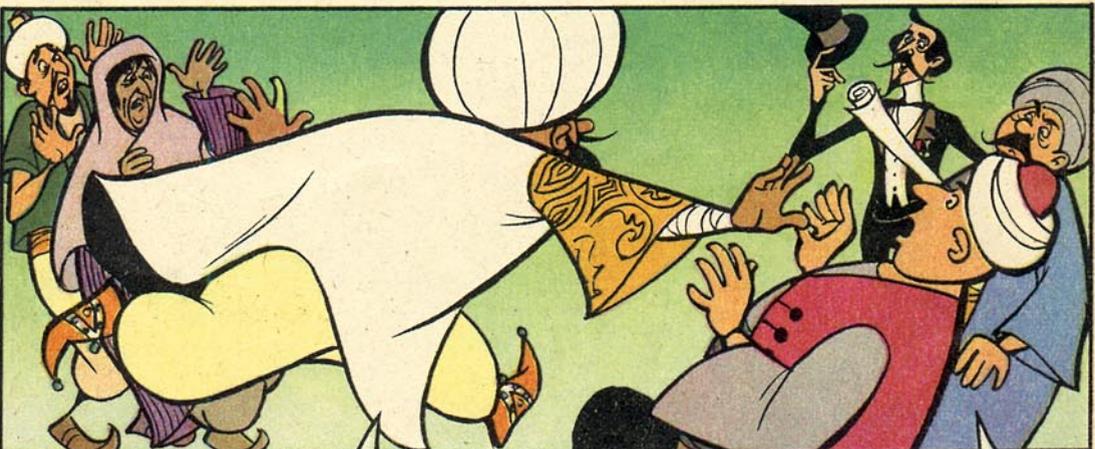
Immer dasselbe Lied! Warum hast du nicht besser aufgepaßt?

Ich kann doch nicht dauernd...



Hör auf, das ist ja widerlich! Immer die alte Leier!

Ich bitte nur um eine Flinte!



Nun ist es aber genug! Eine Flinte – das ist Rebellion! Fort mit euch, fort mich euch allen! – Oh, was sehe ich?, Das muß der Monsieur aus Paris sein.

En effet, allerdings, mon cher Sultan. Ich komme directement aus Paris zu Ihnen mit einem projet très intéressant, mit einem sehr interessanten Projekt, réellement!



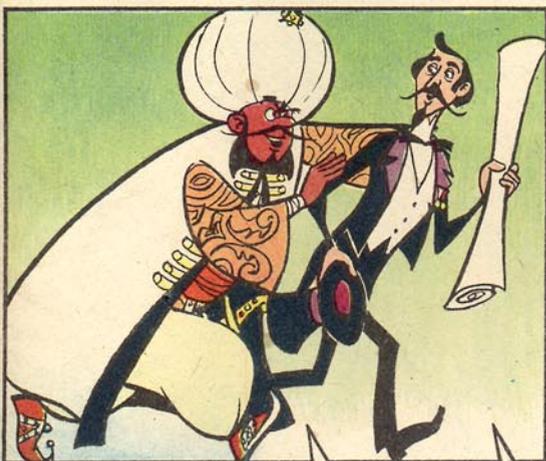
Sie brauchen mir nichts zu erzählen. Ihre Projekte sind in Fachkreisen berühmt.

Comment? Spricht man von mir?



Lieber Meister, nur keine falsche Bescheidenheit!

Sie sind très charmant, Sire.



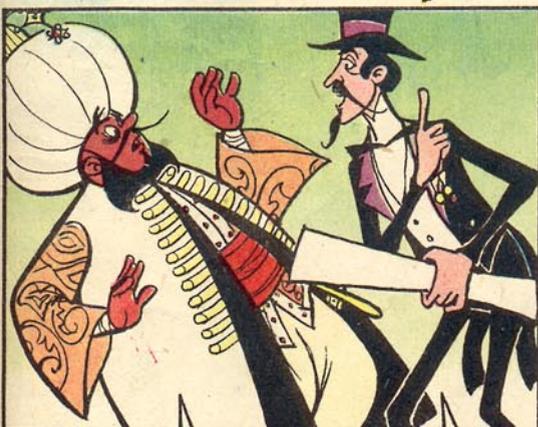
Genug der Schmeicheleien, Monsieur. Lassen Sie uns zur Sache kommen. Wo gedenken Sie anzufangen?

Ich dachte, auf dem Platz vor diesem Palais.



Vor dem Palais? Ist das Ihr Ernst? Aber da sieht es doch jeder!

Warum nicht? Ich möchte, daß ganz Istanbul zusieht.



Das begreife ich nicht, aber Sie werden wohl Ihre Gründe haben. Wie tief gehen Sie in die Erde?

Warum in die Erde? Ich gehe in die Luft!



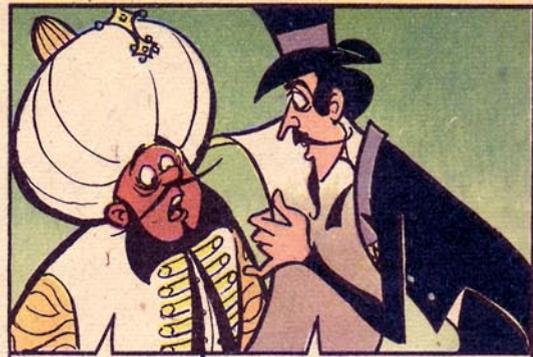
Nein, das geht zu weit! Wo bleibt denn da die Geheimhaltung? Das verbiete ich, Monsieur!

Pardon, nun begreife ich auch nichts mehr!



Aber lieber Meister, Sie sind doch immer in die Erde gegangen! Bei Napoleon sogar zehn Meter!

Impossible! Mit einem Ballon total unmöglich!



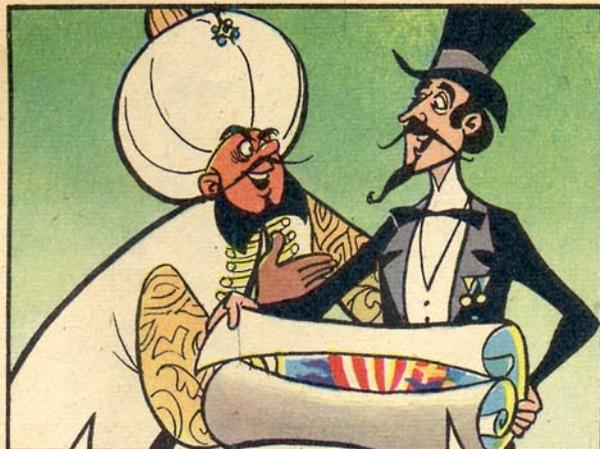
Mit einem Ballon? Ich meine Schatzkammern!

Und ich rede von dem Aérostat, dessen Aviateur ich bin. Sehen Sie sich bitte dies Plakat an.



Hier sehen Sie La Belle Légèreté, die Schöne Leichtigkeit. Das ist Philosophie, verstehen Sie, mon Sultan, das ist Esprit, der Geist von Paris! Und ich, Ambroise

Freluquet, habe das Vergnügen, nicht nur der Aviateur dieses Ballons, sondern auch der Vater der reizenden Luftkrobin Mademoiselle Jeanette zu sein.



Das wäre ja eine phantastische Attraktion für mein Volk! Sie sind engagiert, Monsieur Freluquet!

Das ist genau das, worum ich Sie bitten wollte, Sire.



Fragen Sie ihn erst einmal, was er verlangt. Vielleicht ist er teuer.

So, meinst du? Dann nehme ich alles zurück.



Sagen Sie, Monsieur, wie ist es denn mit der Bezahlung?

Sehr einfach. Mein Kassierer geht mit dem Teller herum.



Das heißt also, daß das Volk diese Lustbarkeit selber bezahlt? Das ist ja fabelhaft! Ihr Flug ist genehmigt!

Sie sind ein großer Förderer der Luftfahrt.



Ich erlasse folgende Anordnung: Das Volk von Istanbul ist davon zu benachrichtigen, daß morgen ein sensationeller Ballonaufstieg vor dem Palast stattfindet und daß Habakuk dazu tanzen wird.

Ich schicke sofort unsere Ausrufer los.

Ich versichere, Sie werden ein superbes Spectacle erleben!



Von einem der Ausrufer erfuhren die Digidags den Zeitpunkt ihres Auftritts. „Wir sollen also das Rahmenprogramm für eine Luftkrobatentruppe bilden. Das wird sicher ein toller Erfolg. Aber ich frage mich, wozu der Sultan solche Vorstellungen veranstaltet?“ – „Das ist doch leicht zu durchschauen, Dag. Mahmud möchte sich beim Volk beliebt machen. Du wirst dich erinnern, daß es im alten Rom auch so war. Damals sollten die Spiele dazu dienen, das Volk die Bedrückung durch den Kaiser vergessen zu machen.“ – „Hier sind die Lustbarkeiten ja noch harmlos. In Rom sollte ich gegen einen Löwen kämpfen.“ Digidag ahnte nicht, daß ein ähnlicher Gedanke bereits geäußert worden war. Ob die geplante Lustbarkeit vor dem Palast auch wirklich harmlos verlief, wird im nächsten **MOSAİK** berichtet.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554. EVP 0,60 M.
 Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin. Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger. Gestaltet im Mosaik-Kollektiv.
 Druck: Röderdruck. Leipzig III/18/2. Vertrieb für die BRD und Westberlin: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH, 1 Berlin 52. Eichborndamm 141/167 und örtlicher Buchhandel — Preis: 0,60 DM. Vertrieb für Finnland: Kansankultuuri Oy, Simonkatu 8, Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 6, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk. Vertrieb für Österreich: GLOBUS Vertrieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö. S. Vertrieb für Holland und Belgien: Uitgeverij Het Palet, Postbus 2, Oegstgeest, Niederlande. — Preis: 1,070. Belgien, Preis: Fr. 10.—